



# Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 27. April.

## Bekanntmachungen.

### Kreis-Ersatz-Aushebung.

Die diesjährige Kreis-Ersatz-Aushebung findet für den Kreis Merseburg den 19., 20., 21., 23., 24., 25., 27. und 28. Mai c.

im Thüringer Hofe hieselbst in folgender Ordnung statt:

- a) den 19. Mai, früh 6 Uhr, für die Stadt Merseburg;
- b) den 20. Mai, früh 6 Uhr, für die Städte Lützen, Schaafstädt und Schkeuditz;
- c) den 21. Mai, früh 6 Uhr, für die Stadt Lauchstädt und die Dörfer mit den Anfangsbuchstaben A. bis mit C.;
- d) den 23. Mai, früh 6 Uhr, für die Dörfer mit den Anfangsbuchstaben D. bis mit K.;
- e) den 24. Mai, früh 6 Uhr, für die Dörfer mit den Anfangsbuchstaben L. bis mit P.;
- f) den 25. Mai, früh 6 Uhr, für die Dörfer mit den Anfangsbuchstaben R. und S.;
- g) den 27. Mai, früh 6 Uhr, für die Dörfer mit den Anfangsbuchstaben T. bis mit Z.

Demgemäß weise ich die Magistrate sowohl als die Ortsrichter an, alle diejenigen Militairpflichtigen, welche sich zur Zeit in ihren Orten aufhalten, sofort hiervon in Kenntniß zu setzen und sich mit ihnen an den obigen Terminen in bisheriger Art pünktlich zu stellen.

Gegen die Ausbleibenden kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen ohne Rücksicht in Anwendung. Für den Fall, daß Individuen abwesend sind, hat die Ortsbehörde über deren Aufenthalt auf der Stelle genaue Auskunft zu geben und deshalb vorher die nöthigen Erkundigungen einzuziehen. Dabingegen werden alle diejenigen Militairpflichtigen, welche sich der gegenwärtigen Bekanntmachung ungeachtet nicht stellen, oder ihre Nichtgestellung durch triftige Gründe nicht zu entschuldigen wissen, als böswillig Ausbleibende betrachtet und haben die im §. 176. der Militair-Ersatz-Instruction angedrohte Strafe zu gewärtigen, selbst wenn ihnen keine besondere Ordre eingehändigt sein sollte.

Für das laufende Jahr kommen alle diejenigen Militairpflichtigen zur Vorstellung, welche noch keine definitive Entscheidung, die sie vom Dienste in Friedenszeiten befreit, in den Händen haben und in der Zeit vom 1. Januar 1845 bis letzten December 1850 geboren sind.

Insbefondere fordere ich die Magistrate und Ortsbehörden auf, die Militairpflichtigen der früheren Jahrgänge ihres Ortes streng anzuweisen, die ihnen durch sie eingehändigten Gestellungsatteste am Tage der Musterung mitzubringen, welche sie bei der Rangirung der Mannschaften zur Eintragung der diesjährigen Entscheidung abzuliefern haben. Die fehlenden Atteste werden durch neue ersetzt, für welche pro Stück 5 Sgr. Kosten von den Militairpflichtigen zu entrichten sind.

Rücksichtlich der anzubringenden Reclamationen um einstweilige Zurückstellung resp. gänzliche Befreiung militairpflichtiger Leute vom Militairdienst wird hiermit auf das Reglement vom 21. Januar im 4. Stück des Amtsblatts de 1860 hingewiesen und bestimmt: daß Reclamanten ihre Gründe vor der Kreis-Ersatz-Commission anbringen müssen und daß, wenn dies nicht geschehen, später auch selbst auf gesetzliche begründete, schon bestandene Reclamationsgründe keine Rücksicht genommen werden kann.

Alle Reclamationen müssen auf die gedruckten Formulare, welche in meinem Bureau zu erlangen sind, geschrieben werden. Dieselben sind von den Ortsbehörden zu sammeln und gehörig und vollständig begutachtet bis zum

7. Mai c.

in duplo ohnfehlbar an mich einzureichen.

Den 8. Tag des Kreis-Ersatz-Geschäfts, also den 28. Mai c., findet die Loosung statt. Wer selbst seine Loosnummer ziehen will, muß an diesem Tage nochmals vor der Kreis-Ersatz-Commission erscheinen.

Da während der Kreis-Ersatz-Aushebung gleichzeitig auch das Classifications-Geschäft der Reserve- und Landwehrmannschaften abgehalten wird, so sind etwaige Anträge um Verlegung hinter den letzten Jahrgang der Reserve resp. Landwehr für den Fall einer Mobilmachung ebenfalls bis

zum 7. Mai c.

in doppelten Exemplaren nach dem vorgeschriebenen Formular gehörig begutachtet bei mir einzureichen.

Merseburg, den 26. März 1870.

Der Königliche Landrath  
Weidlich.

Zu Mitgliedern des Kreis-Vorstandes für die Schullehrer-Wittwenkasse und Wahlmännern für die Wahl der Kassen-Curatoren und deren Stellvertreter sind

der Rector Block hier, der Lehrer Heinemann hier und der Lehrer Bloßfeld in Böschken gewählt worden, was ich gemäß der Verordnung Königlicher Regierung vom 14. Februar c. — Amtsblatt 1870 Stück 9. — hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Merseburg, den 21. April 1870.

Der Königliche Landrath  
Weidlich.

Der Vandarme Töpfer aus Wallendorf, 60 Jahr alt, soll bei einer Privatperson in Pflege gegeben werden.

Diesjenigen, welche geneigt sind, den ic. Töpfer zu übernehmen, wollen sich bei mir melden und ihre Bedingungen bis zum 2. Mai d. J. anzeigen.

Merseburg, den 22. April 1870.

Der Königliche Landrath  
Weidlich.



Ein Paar kleine Läuferschweine stehen zum Verkauf  
kleine Sigtigasse 607.



100 Stück fette Schafe werden Freitag den 29. April, Nachmittags 3 Uhr, in Partien zu 5 Stück auf dem Rittergute Blößen verkauft.

### Militair-Gestellung.

Nach der von dem königlichen Landrath Herrn Weidlich in den letzten Nummern des hiesigen Kreisblatts erlassenen Bekanntmachung vom 26. März c. findet die diesjährige Militair-Musterung für die Stadt Merseburg

den 19. Mai 1870, früh 6 Uhr, im Thüringer Hofe hierelbst statt.

Wir fordern demgemäß diejenigen Militairpflichtigen, welche gegenwärtig hier ihr Domicil haben, oder sich in hiesiger Stadt als Diensthofen, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgefelln und Lehrburschen, oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten und in der Zeit vom 1. Januar 1845 bis letzten December 1850 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung, die sie vom Dienste in Friedenszeiten befreit, in Händen haben, hiermit auf, zu der angegebenen Zeit und an dem bestimmten Orte pünktlich zu erscheinen. Besondere Gestellungs-Ordre werden den Militairpflichtigen eingehändigt, es bleiben jedoch auch diejenigen, welche eine solche nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen. Gegen diejenigen Militairpflichtigen, welche sich der gegenwärtigen Bekanntmachung ungeachtet nicht stellen, kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen ohne Nachsicht in Anwendung.

In Betreff der anzubringenden Reclamationen verweisen wir auf die vorallegirte Bekanntmachung des königlichen Landraths Herrn Weidlich mit dem Bemerkten, daß dieselben sofort an uns einzureichen sind.

Merseburg, den 22. April 1870.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Provinzial-Steuer-Directors wird das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt in seinem Geschäftslokale die an der Wagdeburg-Leipziger Straße gelegene Chausseegeld-Hebestelle zu Wallendorf, welche gegenwärtig für die Summe von 1235 Thlr. jährlich verpachtet ist,

am Donnerstag den 12. Mai c., Vormittags 9 Uhr, mit Vorbehalt des höheren Zuschlages zum 1. October d. J. anderweit in Pacht ausbieten.

Zum Bieten werden nur solche Personen, welche sich als dispositionsfähig ausweisen und zur Sicherung ihres Gebots vorher eine Caution von 300 Thlr. baar, oder in annehmbaren Staatspapieren deponiren, zugelassen.

Die Pachtbedingungen können von heute ab in unserer Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Halle, den 31. März 1870.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

### Auction.

Mittwoch den 27. April, Vormittags 10 Uhr,

sollen im hiesigen Auctionslokale (Rathskeller) verschiedene Nachlassgegenstände, als: Meubles, eine silberne Cylinderuhr, silberne Messer, Gabeln, Löffel, 7 goldene Ringe und dergl. m., gegen gleich baare Zahlung in Pr. Grt. meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 25. April 1870.

Machrauch, Ver. Auct.

### Vortheilhafter Hausverkauf in Merseburg.

Ich bin mit dem Verkaufe des früher dem Steinbauernmeister Lehmann gehörigen Hauses auf hiesigem Neumarkte beauftragt; dasselbe bringt über neunzig Thaler jährlichen Miethsertrag und soll für neunhundert Thaler bei dreihundert Thaler Anzahlung ehemöglichst verkauft werden durch den Kr. Auct. Commissar

A. Rindfleisch in Merseburg.

20 Schock sehr kräftige Spargelpflanzen sind zu verkaufen; näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Eine junge hochtragende Sau und ein Läuferfchwein stehen zu verkaufen in Köschchen Nr. 6.

Hafersstroh ist noch zu haben bei

Wilh. Puschel sen., Johannisgasse Nr. 43.

Ein gutes Arbeitspferd verkauft der Fleischermeister

Karl Puschel, Unteraltenburg 724.

Eine große Quantität Buchsbaum ist billig abzulassen in der Rittergutsdüngerei zu Wengelsdorf.

### Geschäfts-Verkauf.

In einer kleinen Stadt Thüringens soll veränderungshalber ein Puz- und Tapissier-Geschäft mit bedeutender Kundschaft, das einzige daselbst, billig verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt Friedrich Menno in Merseburg, Tiefsee Keller 296.

Ein Untergestell eines Kutschwagens mit gut beschlagenen Rädern und dazugehörigem Lederverdeck sind billig zu verkaufen Merseburg, Kl. Rittergasse Nr. 181.

### Öeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag den 29. April 1870, Nachmittags 6 Uhr,

Vorlagen: a) Beiträge zur Schullehrer-Bittentasse; b) fernere Verpachtung des Walfhälters am Schiebhause; c) Mittheilung der letzten Kreistagsverhandlung; d) Stipendiaten-Nachweisung; e) Lehn-gelderablösungssache; f) Befugung d. Kassen-Assistentenstelle; g) Miethsangelegenheit; h) Erstattung von Kurkosten; i) die Lieferung des Communal-Brennmaterials; k) Gnadenquartal der städtischen Unterbeamten; l) Rehabilitirungsgesuch; m) Beitritt zum Verein für Hebung der Saale und Linfruchtschiffahrt.

Ein Schenkschrank und ein kupferner Kessel sind billig zu verkaufen Neumarkt 946.

### Avis für die Herren Oekonomen.

Bei Unterzeichnetem liegen zum sofortigen Verkauf eine Partie Zauchenfässer mit starkem Eisenband in verschiedenen Dimensionen.

F. Sorn, Böttchermeister.

Leere Branntweinfässer, sowie Packgefäße kauft stets zu hohen Preisen d. S.

### Capitalien

von 12,000, 10,000, 8000, 6000, 4000, 3000, 2000 Thlr. sind auf Ackerhypotheken oder Bauergrüter sofort oder ersten Juli auszuleihen und werden nachgewiesen durch Schiedt, Agent in Weiffensels, Cudastr. 805.

Eine möblirte Stube für 2 einzelne Herren ist in meinem neu erbauten Hintergebäude sofort oder 1. Mai zu beziehen.

F. Sorn.

Ein Parterre-Logis, bestehend aus 2 Stuben nebst allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen Bromnadenweg Nr. 129g.

Franke, Zimmermann.

Logis-Vermietung. Im Fabrikant Rauschischen Hause in hiesiger Unteraltenburg am Ritter sind 2 sehr freundliche Familienlogis von je 1 Etage mit 4 Stuben zc. billig zu vermieten durch den Kreis-Auct. Comm. Rindfleisch hier.

An ruhige und solide Leute sind 2 Wohnungen à 24 und 60 Thlr. zu vermieten. Näheres Hofmarkt Nr. 501.

Eine möblirte Stube mit Kammer kann sofort von zwei einzelnen Herren bezogen werden Neumarkt 919., eine Treppe hoch.

### Laden-Vermietung.

Ein Laden nebst Stube, worin seit einer Reihe von Jahren Puggeschäft betrieben worden, ist zu Johannis zu vermieten resp. zu beziehen.

F. W. Schönberger.

### Laden-Vermietung.

Der Verkaufsladen in dem Witschingischen Hause, Burgstraße Nr. 219., den bis jetzt Herr J. F. Werz inne hatte, ist anderweitig zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Das Nähere bei

Otto Pockst sen.

Ein Logis mit Zubehör ist zu 14 Thlr. zu vermieten, sowie ein großes Läuferfchwein zu verkaufen bei

W. Niede, Oberaltenburg.

Umzugshalber ist das aus 7 heizbaren Piecen nebst Waschkhaus, Keller, Bodenraum und Garten bestehende, von Herrn Pentzschel bewohnte Logis (Helmichs Gut Nr. 736.) von jetzt ab wieder anderweitig zu vermieten und zu beziehen.

In meinem neuerbauten Hause sind zwei Logis sofort oder zu Johannis zu vermieten.

Hermann Jörn, Maurer, Unteraltenburg 752.

### Thüringische Eisenbahn.

Vom 25. d. M. ab treten für den directen Güter-Verkehr zwischen unseren Stationen Leipzig, Halle, Merseburg und Weiffensels einerseits und Bergisch-Märkischen bezw. Westphälischen Stationen andererseits zum Theil ermäßigte Frachtsätze in Kraft.

Die Zusammenstellung der letzteren ist in unseren Güterexpeditionen der genannten Stationen zu haben. Erfurt, den 22. April 1870.

### Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

### Das Möbel-Magazin

von

### Jul. Bretschneider,

Leipzig, gr. Fleischergasse 21., Stadt Gotha, empfiehlt sein reichhaltiges Lager Möbels und Polsterwaaren in Nußbaum und Mahagoni, sowie allen billigen Holzarten bei billigster Bedienung unter Garantie. Nußbaum-Meublement mit Schreib-Secretair von Thlr. 68 an. D. S.

# Thüringische Eisenbahn.

Im Auftrage der Direction der Thüringischen Eisenbahn löse ich die Dividendenscheine der Stamm-Actien Nr. 22. mit

acht Thlr. 22 1/2 Sgr. Pr. Crt.

von heute ab kostenfrei ein.

Merseburg, den 24. April 1870.

Louis Zehender, Burgstraße 215.

## Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Auf je fünf alte Stammactien werden den Besitzern, sofern sie dieselben bis den 19. Mai c. einliefern, drei neue Stammactien al pari offerirt; indem ich mich zur Vermittelung dieses Geschäfts empfehle, erkläre ich mich zur pro Rataberechnung des Anrechts einzelner Actien bereit.

Friedrich Schultze.

## J. G. Knauth,

Entenplan 81.,

empfiehlt und empfiehlt zu dieser Saison die neuesten Meßwaaren in **Seiden-, Filz-, Stroh- und Fantasie-Hüten** zu enorm billigen Preisen.

Alle Sorten **Hüte** werden umgeändert und gereinigt und wie neu zurückgeliefert.

Alle **Wollwaaren** werden noch fortwährend zur Conservirung angenommen und vor Motten und Feuerschaden versichert.

### Die Braunkohlengrube Nr. 262. am Bahnhof Kößschau

empfiehlt als ein vorzügliches Feuerungsmaterial

## ✂ Braunkohlen-Presssteine

zum Preise von 2 1/2 Thlr. pro 1000 Stück incl. Ladegeld.

Durch die angewendete bedeutende Dampfkraft ist es möglich geworden, ein ganz festes Fabrikat herzustellen, welches durch den Transport nicht leidet, in den Verbrauchsräumen keinen Staub hinterläßt, im Feuer gut steht, und nur sehr wenig Asche liefert, so daß es als das angenehmste und billigste Feuerungsmaterial nicht nur für Wohnungen, Krankenzimmer, Küchen, Büreaux &c. &c., sondern auch für gewerbliche Feuerungsanlagen aufs Wärmste empfohlen werden kann.

Der Heizkraft der Presssteine ist eine außerordentliche, weil die aus frisch geförderter Kohle durch großen Druck zusammen gepressten Steine im kleinen Volumen eine große Masse Brennstoff enthalten.

Die Gruben-Verwaltung.

Ed. Klauß.

# Zuckerfabrik in Merseburg.

Nachdem in der unmittelbaren Nähe des hiesigen Bahnhofes ein zum Bau einer Zuckerfabrik geeigneter Platz ermittelt worden ist, ersuchen wir alle diejenigen Landwirthe, welche geneigt sind, sich an dem projectirten Unternehmen zu betheiligen, sich

**Mittwoch den 4. Mai c., Nachmittags 4 Uhr,**

im Gasthose zum „Thüringer Hof“ hieselbst einzufinden.

Merseburg, den 25. April 1870.

Das Gründungs-Comité.

## Die Union,

allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital 3 Millionen Thaler,

wobon . . . . . Thlr. 2,509,500 in Actien emittirt sind.

Reserven ult. 1869 . . . . . 289,036.

Thlr. 2,798,536.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten, welche gleichzeitig Agenten der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft sind, die mit der Union in enger Verbindung steht.

Kaufmann **C. W. Klingebell** in Merseburg.

Magistrats-Expedit **A. Gutke** in Lauchstädt.

Commissionair **Robert Scheibe** in Lützen.

Kaufmann **D. Ulrich** in Schkeuditz.

## Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundcapital der Gesellschaft 3,142,800 Thlr. Pr. Crt.

Reservefonds . . . . . 758,875

Die Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix“ bringt hiermit zur Anzeige, daß sie an Stelle des Herrn **A. Knapp jr.** den Herrn **C. F. Ulrich** zu ihrem Agenten für Merseburg und Umgegend ernannt hat.

Frankfurt a. M., den 1. April 1870.

Der Verwaltungsrath

**M. C. Freiherr von Rothschild.**

Der Director des „Deutschen Phönix“.

**Löwengard.**

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir hiermit die mir übertragene Agentur angelegentlichst zu empfehlen.

Der „Deutsche Phönix“ versichert gegen Feuerschaden zu **äußerst billigen Prämien** alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände. Die Prämien der Gesellschaft sind fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen stattfinden.

Bei **Gebäude-Versicherungen** gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den **Hypothekar-Gläubigern** besonderen Schutz.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, auch ist der Unterzeichnete gern bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Merseburg, im April 1870.

**C. F. Ulrich**, Breitestraße 420.

Agent des „Deutschen Phönix“.

Gegen **Katarth, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Verstopfung**, ferner gegen **Kinderkrankheiten** giebt es kein besseres Mittel, als den

## Schlesischen Fenchel-Honig-Extract

von **Emil Szczyrba** in **Breslau**, welcher in ganzen Flaschen zu 18 Sgr., in halben zu 10 Sgr., in viertel Flaschen zu 5 Sgr. allein echt zu haben ist bei **Gustav Elbe**.

An noch nicht vertretenen Orten werden solide auf Referenzen gestützte Firmen Niederlagen übertragen.



# Seedorsch



erhalte heute frische Sendung.

Emil Wolff.

## Cacao, Chocolate und Chocoladenpulver

in unverfälschter Waare und verschiedenster Qualität pro Pfd. 6 bis 40 Sgr. empfiehlt

**G. Schönberger**, Gotthardtsstraße 138.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Echt Bair. Malzucker**, div. Sorten **Fruchtbombons**, die verschiedensten Arten feine und ordinaire **Confecte, Theebackwerk, Vanillezwieback, Berliner Reibekuchen etc. etc.**, täglich frisch empfiehlt  
**G. Schönberger**, Gotthardtsstr. 38.

**Amerik. Pferdezahl-Saatmais, Badenschen Saatmais, grossen und kleinen Ackerspörgel, Schottisch. und deutsch. Buchweizen, Saatwicken**

hält auf Lager

**Otto Ulrich** in Scheuditz.

## Preisgekrönt in Paris 1867.

Südd. W.	Preuss. Preis	Preis ö. W.
1/1 Fl. 5 fl. 50 kr.	1/1 Fl. 2 Thlr.	1/1 Fl. 5 fl. 60 kr.
1/2 Fl. 4 fl. 45 kr.	1/2 Fl. 1 Thlr.	1/2 Fl. 4 fl. 80 kr.
1/4 Fl. 3 fl. 40 kr.	1/4 Fl. 15 Sgr.	1/4 Fl. 90 kr.
Probefl. 23 kr.	Probefl. 3 Sgr.	Probefl. 50 kr.

## Weisser Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in **Breslau**.

Unübertreffliches Hausmittel gegen veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrhe und Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, acuten und chronischen Brust- und Lungenkatarth, Blut husten, Blutspeien und Asthma.

**Unglaublich und doch wahr!**

Ich habe längere Zeit an einem stillen trockenen Husten gelitten. Nachdem ich verschiedene Brust-Syrupe angewandt habe, brauchte ich auch den Mayer'schen von Breslau. Nach dem ersten Gebrauch hörte der Husten zu meiner größten Freude und Erstaunen auf, was auch bis jetzt nach 4 Wochen noch der Fall ist. — Dies bezeuge ich zum Wohl leidender Menschen. Eutringen (Würtemb.) 10 Jan. 1870.

**Franziska Lus.**

Vor Fälschung und Nachahmung geschützt durch Schutzmarke R. R. Patent v. 7. December 1858 Z. 180/645.  
Verkaufsstelle in Merseburg bei **G. Lots.**

Sebe Flasche ist mit meiner eingetragenen Firma versehen.

Kauf man Original und Originalität bitte zu achten.

## Riffinger Pastillen,

hergestellt aus den Salzen des Natoczi, über dessen heilkräftige Wirkungen die Schriften von Hofrath **Dr. Walling**, Hofrath **Dr. Erhardt** und **Dr. Druß** handeln. Besonders empfehlenswerth gegen Trägheit der Verdauungsorgane, mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Blutleere, wie auch gegen Hämorrhoiden, Neigung zu Gicht und Scropheln. Preis per Flacon 30 Kr. = 8 1/2 Sgr. Nur allein echt käuflich in der Domapotheke in Merseburg beim Herrn Hofapotheker **Th. Schnabel**, in Halle bei **Dr. Jägers** Hirschapotheke und **J. C. Papp's** Engelapotheke.

**Kgl. Bayer. Mineralwasser-Versendung.**

Zur Annahme von Versicherungen gegen Hagelschäden der **Neuen Berliner Hagelversicherungsgesellschaft** empfiehlt sich

**Adalbert Ritz** in Alttranstädt.

**Chili-Salpeter, Peru-Guano**, aufgeschlossenen **Peru-Guano, Phosphate** aus **Baker-Guano, Estremadura** und **Knochenkohle, Knochenmehl** und **Kalisalz** empfiehlt

**Otto Köbke.**

Halle a/S., im April 1870.

(Hierzu eine Beilage.)

**Donnabend den 30. April bin ich im Hotel zur Sonne in Merseburg von 8 bis 12 Uhr zu sprechen.**  
**C. Haun.**

Man biete dem Glücke die Hand!

ev. M. **250,000**

als höchsten Gew. inn bietet die neueste grosse Geldverloosung, welche ist von der hohen Regierung genehmigt und garantirt

Es werden nur Gewinne gezogen und zwar plangemäss kommen im Laufe von wenigen Monaten **26,900 Gewinne** zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von M. 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2mal 20,000, 5mal 15,000, 4mal 12,000, 4mal 10,000, 5mal 8000, 7mal 6000, 21mal 5000, 55mal 3000, 126mal 2000, 205mal 1000, 255mal 500, 550mal 200, 15,200mal 110 etc.

Die nächste zweite Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verloosung ist amtlich festgesetzt und findet

schon am **18. und 19. Mai 1870** statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos	nur Thlr. 4 —
1 halbes	- - - 2 —
1 viertel	- - - 1 —

gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages.

Alle Aufträge werden sofort mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen 3mal die ersten Haupttreffer in 5 Ziehungen laut officiellen Beweisen erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direct** zu richten an

**S. Steindecker und Comp.,**

**Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.**

**Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehenloose.**

Um Irrungen vorzubeugen, bemerken wir ausdrücklich, dass keine ähnliche vom Staate wirklich garantirte Geld-Verloosung vor obigem amtlich planmässig festgestellten Ziehungstermin stattfindet und um allen Anforderungen möglichst entsprechen zu können, beliebe man gefl. die Aufträge für die vom Staate garantirten Original-Loose baldigst uns direct zugehen zu lassen.  
**D. O.**

**Um Ratten** und **Mäuse**, selbst wenn solche massenhaft vorhanden, sofort spurlos zu vertilgen, offerirt in Schachteln à 7 1/2 Sgr. \*) Dies Präparat ist giftfrei, und kann man des Erfolges gewiss sein, und bittet, dasselbe nicht mit den vielen Marktschreierien zu vergleichen.

\*) Niederlage für Merseburg und Umgegend bei

**N. Bergmann** am Markte.

**Amerik. Pferdezahnmals** in bester feinfähiger Waare  
empfehlen **Emil Wolff.**



**Lilionese** entfernt in 14 Tagen alle Unreinigkeiten und Falten der Haut, beseitigt Scropheln, Flechten und gelbe Flecken. Garantiert! allein echt in Merseburg bei **Gustav Lots**

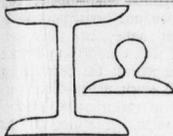
Glasflaschen zu Bier, Wein, Viqueur und Mineralwasser, billig und gut,  
bei **F. W. Stolze & Co.** in Erfurt.

**Lilionese**, bewährtes Schönheitsmittel unter Garantie,  
ganze Flasche 1 Thlr., halbe 17 1/2 Sgr.

**Chinesisches Haarfärbemittel**  
färbt dauernd braun und schwarz, à Fl. 25 Sgr., 1/2 Fl.  
12 1/2 Sgr.

**Dentifrice universelle**  
vertreibt jeden Zahnschmerz à Fl. 5 Sgr.

Specialitäten aus der seit betrahe 20 Jahren rühmlichst  
bekannten Fabrik von **A. Renneppennig** in Halle a/S.  
Niederlaae bei **Otto Schulze** in Merseburg.



Lager von **schmiedeeisernen Trägern** und **Eisenbahnschienen** zu  
Bauzwecken bei

**G. W. Hoyer**  
in Weissenfels.

**Judlin'sche**  
**Chemische Wasch-Anstalt,**  
**F. Gruner,**

Berlin,  
Leipziger Straße 46., Friedrich-Str. 152.  
Specialität:

**Reinigung** aller Arten unzertrennter  
**Herren- u. Damengarderobe**

durch das neu erfundene patentirte chemische Ver-  
fahren, **Systeme Judlin**, ohne daß die Sachen von ihrer  
ursprünglichen Façon etwas verlieren und ohne Gefahr des  
Einlaufens.

In dieser Anstalt wurden im vorigen Jahre an  
**160,000 Garderobenstücke,**  
außer den **Truppenlieferungen**, durch die **Judlinsche**  
**Methode** gereinigt.

**Aufträge von außerhalb werden gut und**  
**prompt effectuirt, und bitte dieselben zu adres-**  
**siiren an die Fabrik Judlin'sche chemische Wasch-**  
**Anstalt, Charlottenburg, Lützowstr. Nr. 5.**

**Äerztliche Begutachtung.**

Die Chocoladen des Hauses **Franz Stollwerk & Söhne** zu  
**Köln** habe ich nach eingehender Prüfung bei Kranken, Reconales-  
centen und Schwächlichen mit ausgezeichneten Erfolgen angewendet.  
Dieselben sind nicht allein frei von jeglicher Beimischung, sondern  
unterscheiden sich von anderen Fabrikaten durch größeren Cacao-gehalt,  
feinere Verarbeitung, erhöhtes Aroma und feste Gleichheit der Qua-  
litäten.

Mein auf langjähriger Erfahrung beruhendes Urtheil geht dahin,  
daß diese Chocoladen in sanitätlicher Hinsicht vor allen andern em-  
pfohlen zu werden verdienen.

**Dr. Stark,** Königl. Stabs-Arzt.

Man findet diese allgemein anerkannten Chocoladen in Original-  
packung in **Merseburg** bei **Seinr. Schulze jun.,** bei  
Cond. **C. F. Sperl** und bei **F. A. Voigt;** in **Halle** bei  
**C. F. Bantsch** und bei **C. S. Wiebach;** in **Lützen** bei  
**Carl Heer;** in **Schafstädt** bei **Carl Schuchardt;** in  
**Schkeuditz** bei Cond. **G. Zillmer;** in **Weissenfels**  
bei **C. F. Zimmermann,** bei **Otto Müller,** Conditor, und  
bei **Ab. Otto,** Conditor.

**Büchlinge,**

das Dgd. 2 bis 6 Sgr., für Wiederverkäufer billiger, empfiehlt täg-  
liche frische Zufendung **Emil Wolff.**

Die starke Nachfrage nach einem Heilmittel ist der  
beste Beweis für seine Wirksamkeit. Selbst in Fällen, wo  
der Gebrauch berühmter Bäder nicht vermocht hat, von  
Sicht und rheumatischen Leiden zu befreien, wenden sich  
die Leidenden vertrauensvoll an das Generaldepöt der  
**„Lebensschmiere“** Berlin, Wall-Str. 97. C. Egel-  
kraut, um durch dieses Mittel die ersehnte Heilung zu  
finden. Herr Superintendent Schulze in Chodzinien schreibt:  
„Mein heftiger Rheumatismus will nach Gebrauch der  
Nachener Bäder noch nicht schwinden. Sw. Wohlgeboren  
erjuche ich daher u. s. w. (folgt Bestellung).“ — Herr Heil-  
gehilfe Bergmann in Schleusstädt schreibt: „Ich hoffe Herrn  
Dekonom Christoph Behrens, der bisher das Magdeburger  
Dampfbad gebraucht hatte, durch Ihre Lebensschmiere ge-  
heilt zu sehen.“ 1 Flasche kostet 1 Thlr. 1/2 Fl. 20 Sgr.  
Verpackung gratis.

**Programm**  
**einer Maschinen-Concurrenz,**

welche der Magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirth-  
schaftliches Maschinenwesen

**Ende Juli oder Anfangs August 1870**  
auf einem von dem Verein für Förderung der Pferde- und Vieh-  
zucht in den Harzlanden zu gewährenden Terrain, an einer der  
Stationen der Magdeburg-Thaler Eisenbahn veranstaltet wird.

**A. Mähe-Maschinen.**

Mit der zunehmenden Ausbreitung und Benutzung der Mähe-  
Maschinen halten fortwährend eingeführte kleinere und größere Ver-  
besserungen an denselben Schritt, so daß es gerechtfertigt erscheint,  
nachdem seit der großen Berliner Concurrenz 2 Jahre verstrichen  
sind, eine neue Prüfung zu veranstalten.

Es ist jedoch angemessen erschienen, dieselbe lediglich auf Ge-  
treide-Mähemaschinen mit selbstthätiger Ablagevorrichtung zu be-  
schränken, da diese in so weit vervollkommen sind, daß sie der Hand-  
ablage vorzuziehen sind.

An Preisen werden ausgesetzt:

- ein erster von 200 Thlr.,
- ein zweiter von 120 Thlr.,
- ein dritter von 80 Thlr.

**B. Dünger-Streumaschinen.**

Die für Prämierung concurrirenden Maschinen müssen sowohl  
für Schilfsäpeter, Kalisake, Knochenmehl, Guanoforten und Phos-  
phate, als auch für beliebige Mischungen dieser Düngestoffe brauch-  
bar sein.

Es wird ein erster Preis von 100 Thlr.  
und ein zweiter Preis von 50 Thlr.

gewährt.

Die Bedingungen der Zulassung, sowie die Bestimmungen für  
die Preisrichter und die Prüfung selbst zc. sind in dem vollständigen  
Programm enthalten, welches bei dem Herrn Sparlaffen-Ren-  
dant Dannehl in Magdeburg, Schrotdorferstraße  
Nr. 17/18., zu haben ist, bei dem auch die Anmeldung der  
concurrirenden Maschinen bis zum 1. Juni 1870  
erfolgen muß.

Magdeburg, den 30. März 1870.

**Der Vorstand**

des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft und  
landwirthschaftliches Maschinenwesen und der des  
Vereins für Förderung der Pferde- und Viehzucht  
in den Harzlandtschaften.

H. von Nathusius. Hasselbach. von Ploeg.

**Gesangverein.**

Die Uebungen beginnen Freitag den 29. April  
Abends 6 Uhr im Salon.

**Der Vorstand.**



Besitzer in der That wie Edelleute lebten und bei welchen der junge unverheiratete Richter als ein tüchtiger I'Hombrespieler und gewandter Tänzer stets die zuvorkommendste Aufnahme fand.

Nach Verlauf eines halben Jahres hatte ich bereits mit Proprietären, Predigern, Aerzten und Förkern, kurz, mit der ganzen Elite der Umgegend Bekanntschaft gepflogen, und mein elegantes kleines Fuhrwerk, das ich mir bei meiner Ankunft in Bolund angeschafft, war in einem Umkreise von drei Meilen allgemein bekannt.

Während meiner häufigen Ausfahrten war mir stets ein Hof aufgefallen, welcher sich durch ein geschmackvolles, schloßartiges Hauptgebäude auszeichnete, und oft schon hatte ich mir die Frage gestellt: „Wem mag wohl dieses prächtige Gut gehören?“ Anfangs stellte ich keine weiteren Reflexionen darüber an; allein eines Tages, als ich wieder an diesem Besitztum vorüberfuhr, fiel es mir ein, daß es doch sonderbar sei, daß ich, der in der ganzen Umgegend bekannt war, noch nicht einmal den Namen dieses Gutbesizers wußte. Am Eingange einer Allee von Lindenbäumen erblickte ich einen stämmigen Bauernburfchen und fragte denselben, indem ich meinen Wagen halten ließ:

„Wie heißt der Besitzer dieses Hofes?“

„Salling,“ antwortete der Gefragte.

„Salling!“ wiederholte ich vor mir selber; ein solcher Name war mir ganz unbekannt. Ich setzte anfangs meinen Weg ungehindert fort, ohne mich in Betrachtungen zu ergehen; aber später dünkte es mich doch wieder höchst auffällig zu sein, daß ich an keinem Orte diesem Salling begegnet war, ja, was noch seltsamer, seinen Namen niemals hatte erwähnen hören. Inzwischen verdrängten andere Gegenstände den Herrn Salling aus meinem Gedächtnisse und erst nach längerer Zeit fragte ich zufällig einen Bekannten:

„Kennen Sie Herrn Salling?“

„Ja — a!“ erwiderte dieser zögernd und langgezogen, „er besitzt einen großen Hof in unserer Nähe.“

„Ja, das weiß ich; können Sie mir etwas Näheres über seine Person mittheilen?“

Der Befragte sah mich mit einem eigenthümlichen, fast inquirirenden Blicke an und entgegnete dann, wie ausweichend: „Ich pflege keinen Umgang mit ihm.“

Es lag etwas in der Betonung seiner Worte, das mir anzudeuten schien, er wünsche keine weiteren Fragen in dieser Richtung zu beantworten. Ich erwählte daher gleichgültigere Thematata zum Gegenstande unserer Unterredung und dachte: „Salling und er sind Feinde.“

In mehreren Gesellschaften, wo ich die nämliche Frage aufwarf, erhielt ich indeß dieselbe ausweichende Antwort und jetzt glaube ich meiner Sache ganz gewiß zu sein, daß Herr Salling eine unausstehliche Person sein müsse, mit welcher Niemand etwas zu thun haben möge.

Dieser Schluß erregte dennoch mein Bedenken, ja, schien mir sogar gewagt zu sein, denn wiewohl die Mehrzahl der Herren Honoratioren sehr gebildete und biedere Männer waren, hatte ich doch — besonders am Spielische — einigen Scenen von so brutaler Art beigewohnt, welche, da dieselben das Ansehen der Betreffenden in keiner Weise schwächten, mich davon überzeugten, daß ein hoher Grad von Rohheit dazu gehören müsse, um eine allgemeine Exclusion zu bewirken. Da aber doch jedes Ding ein Ende hat, fand ich mich nicht abgeneigt, dem Herrn Salling eine solche ultra Rohheit zuzuschreiben, daß er sich allen unmöglich gemacht hatte. Dies dahingestellt, war es ein Factum, daß ich diesen Mann in keiner Gesellschaft erblickte, auch niemals seiner Person erwähnen hörte. Indes — einmal geschah dieses doch! Ich hörte nämlich eines Tages zwei Arbeiter, welche an mir vorübergingen, sich eifrig unterhalten und den Einem die Aeußerung machen:

„Das ist ja just, wie mit Salling, der, wenn er vom Vock spricht, die Kasse meint.“

Diese Aeußerung war aber in keiner Beziehung geeignet, mir über den Character des osterwähnten Hofbesizers Aufschluß zu verschaffen.

Eines Nachmittages im Juni-Monate unternahm ich eine längere Spazierfahrt. Die Sonne schien warm und das Wetter war prächtig. Allein unerwartet überzog sich der Himmel mit drohenden Wolken und heftige Windstöße schienen ein nahendes Gewitter anzukünden. Der Himmel wurde dunkler und dunkler; ich verdoppelte meine Schritte, jedoch vergebens, denn der Regen fing schon an, in großen Tropfen herab zu fallen: es war augenscheinlich, daß ich in wenigen Augenblicken durchnäßt sein würde.

In dieser peinlichen Situation befand ich mich gerade vor Salling's Allee und erwog einen Moment, ob ich Schutz unter seinem Dache suchen oder meine Zuflucht zu einer großen Linde nehmen sollte. Allein ich sah voraus, daß das Laub des Baumes mir auf die Dauer keinen Schutz gewähren konnte und entschloß mich daher, an die Gassfreiheit des Mannes zu appelliren.

„Der Grobian,“ dachte ich, „kann Dir im schlimmsten Falle die Thür zeigen und dann bist Du ja noch nicht übler daran, als jetzt.“

Ich wanderte daher getrostes Muthes und bestügeltten Schritts die Allee hinauf.

Als ich mich der breiten eisernen Treppe, welche sich vor dem herrschaftlichen Gebäude befand, näherte, vernahm ich eine laute Kinderstimme.

„O weh!“ dachte ich, „er ist im Begriffe, seine Kinder durchzuprügeln.“

Schon bedachte ich mich, ob es nicht rathamer sei, mich unter die Lindenbäume zu begeben, als ich — irrte ich mich nicht etwa? — anstatt der Thränen und des Zammers Jubel und ausgelassenes Gelächter vernahm. Dies veränderte meinen Entschluß. Ich eilte die Treppe hinan, betrat ein geräumiges Antichambre und — stand nun vor einem der lieblichsten Familiengemälde, welches ich je gesehen.

Durch die zum Vorzimmer führende, geöffnete Thür sah ich in ein geschmackvoll möblirtes Zimmer. Ein Mann und eine Dame knieten auf dem Fußboden einander gegenüber, während ein kleines Kind zwischen ihren ausgebreiteten Armen seine ersten Versuche anstellte, die Kunst des Gehens zu erlernen. Ein drei- oder vierjähriger Knabe mit einem herrlichen Lockenköpfchen und apfelrothen Wangen stand daneben und freute sich recht herzlich über die linken Bestrebungen seines Schwefterleins; er lachte, jubelte und sprang wie ausgelassen in die Höhe, so oft die kleine Schülerin bei ihren Uebungen die Balance verlor. Die Eltern waren, obwohl in gesehener Weise, eben so froh, wie der Knabe. Das Antlig des Vaters konnte ich nicht sehen; aber das der Mutter, welches mir zugekehrt war, strahlte von glückseligem Lächeln wieder, während von Zeit zu Zeit ein Anflug liebevoller Angst über dasselbe glitt, wenn die Kleine in ihrer Freude die nöthige Vorsicht außer Augen setzte. Beide waren von dieser Beschäftigung so in Anspruch genommen, daß sie mich nicht bemerkten. Der kleine Knabe erblickte mich zuerst und gab dieses durch den Ausruf: „Mann! Mann!“ zu erkennen.

Kaum, daß die Frau ihre Augen auf mich richtete, als sie das Kind liebevoll in ihre Arme schloß und sich eiligst erhob. Der Vater, welcher den Anlaß dazu nicht begriffen hatte, verbarste noch in seiner knieenden Stellung und wandte nur das Haupt herum; aber sobald er meiner Person ansichtig ward, sprang er empor, und eilte mir entgegen.

Als ich nun diesem Manne, der kein Anderer als Salling sein konnte, von Angesicht zu Angesicht gegenüber stand, überraschte es mich, einen so vollständigen Contrast zwischen dem Salling, welchen meine Phantasie sich geschaffen hatte, und dem wirklichen zu entdecken. Ich hatte mir einen Repräsentanten alles Rohen in ihm vorgestellt, einen alten, grauen Murrkopf von unbezaglichem Außern, und es stand jetzt ein junger, hübscher Mann mit höchst intelligenten Zügen vor mir, ein Mann, dessen Haupt von vollem braunen Lockenhaar umrahmt war und dessen männliche Schönheit durch eine edle, hohe Stirn und wohlwollend in's Leben hinein blickende Augen erhöht wurde.

Ehe ich noch ein Wort über meine Lippen gebracht hatte, reichte er mir die Hand, nannte mich bei meinem Namen, lud mich höflichst ein, näher zu treten und stellte mir dann seine Gemahlin vor. Ich erläuterte jetzt, daß der unerwartete Plazregen mich genöthigt hätte, seine Gastfreiheit in Anspruch zu nehmen und bat ihn um Entschuldigung, daß ich, so zu sagen, zu ihm mit der Thür in's Haus gefallen wäre.

„Keine Entschuldigung, geehrter Herr! Ich bin vielmehr dem Gewitter Dank schuldig, daß dasselbe mir einen so angenehmen Besuch verschafft hat.“

Das war ein ganz anderer Empfang, als ich erwartet hatte, und im Stillen bat ich dem Manne mein Unrecht ab, ein so hartes Urtheil über ihn gefällt zu haben.

Bald darauf gerietten wir in eine sehr lebhafte Conversation über eine schwebende politische Frage. Sein Urtheil und seine Andeutungen, obgleich bisweilen von den meinigen abweichend, waren so begründet, oder jedenfalls so wohl unterfützt und seine Manier, dieselben darzustellen, war so klar und logisch, daß ich unwillkürlich in die Worte ausbrach:

„Sie haben wohl studirt, mein Herr?“

„O nein!“ antwortete er, „ausgenommen, daß ich sehr viel gelesen habe und eben kein flüchtiger Leser bin. Der Winter ist lang, derselbe bildet die Ferienzeit des Landmannes, wie könnte man sich da nützlicher beschäftigen, als zur Schärfung des Geistes beizutragen?“

Es war indeß nicht allein die Politik, oder eine allgemeine Bildung, welche man sich durch fleißiges Lesen der Zeitungen aneignen kann, wodurch der junge Hofbesitzer sich so vorthellhaft auszeichnete. Im Laufe des Gespräches lenkten wir auch auf andere Gegenstände über; von der Politik gerietten wir auf die Geschichte, von dieser wieder auf die Aesthetik, und eben auf dem letzteren Gebiete frapirte mich seine ausgedehnte Kenntniß der Literatur. Er hatte Alles gelesen, kannte Alles, und sprach sich darüber so geistreich, scharfsinnig, feinführend und zugleich mit einer Toleranz und

Gutmüthigkeit aus, welche seinem Verstande wie seinem Herzen gleiche Ehre bereite.

Die eine Stunde verlief nach der andern; das Gewitter hatte längst zu toben aufgehört, ohne daß ich es bemerkte, so sehr festelte mich das Interesse, welches dieser seltene Mann mir abzwang. Als ich endlich spät am Abende aufbrach, äußerte ich gegen meinen Wirth, daß ich seit langer Zeit keine so angenehme Unterhaltung gehabt hätte, ersuchte ihn, mir von Zeit zu Zeit einen Besuch abzustatten und erklärte ihm rund heraus, daß er auf alle Fälle auf meine künftigen Besuche rechnen müsse. Meine Einladung schien er überhört zu haben, wogegen er mit Bezug auf meine Erklärung dringend bat, doch Wort halten zu wollen.

Auf dem Rückwege zerbrach ich mir den Kopf darüber, was wohl die Ursache sein könnte, daß der Mann so isolirt dastände. Geschieht es vielleicht aus dem Grunde, dachte ich, daß er sich nicht zu den in geistiger Beziehung tief unter ihm stehenden Honoratioren der Umgegend herablassen mag? — Aber nein, von einer solchen Arroganz fand sich in seinem offenen, schlichten Wesen keine Spur. Sollten ihm vielleicht pecuniäre Rücksichten verbieten, sich an dem hier allgemein herrschenden gesellschaftlichen Leben zu betheiligen? Alles, was ich in seiner Wohnung erblickt, zeugte ja von Wohlstand, wenn nicht von Reichthum! War er etwa erst kürzlich angelangt? Ich wußte es ja aus eigener Erfahrung, wie leicht es war, in dieser Gegend Bekanntschaften zu schließen, dafern man solche wünschte und suchte. Was mochte denn die Ursache sein? Ich gelangte zu keinem Resultate und beschloß daher, über diesen Punkt hinfort nicht mehr zu grübeln.

(Fortsetzung folgt.)

### Das Rothflehchen als Schiedsrichter.

Von Th. Drobisch.

Er war schon auf der Schule zu Glogau ein grundgescheidter Kerl. — Wer? Ein Studio zu Breslau, den wir Schmidt, Müller oder Schulze nennen können. Seine größte Leidenschaft war das Theater, welches damals unter Holteys Direction blühte. Er besuchte dasselbe wöchentlich wenigstens zwei Mal und darbt öfters, um nur das Eintrittsgeld zu erschwingen.

Unser Studio besaß einen glänzenden Wig, und wurde deshalb von seinen Commissionen eines Tages angegangen, doch einmal eine Posse oder ein Lustspiel für die Bühne zu schreiben.

„Ein Lustspiel? Komm zu mir, da liegen vier Stück im Pulte, die auf Erlösung harren. Ja! die Ausführung, das Verkörpern in Fleisch und Blut, hier liegt der Hase im Pfeffer. Wenn ich Schauspiel wäre, da ließe sich eins der Dinger schon auf die Bretter bringen, aber unbekannt, ohne Namen, das ist der Kegel, der sich vorschleibt. Kenne ja die deutschen Theaterdirectoren, man fragt nicht: wie ist das Stück geschrieben, sondern wer hat es geschrieben.“

Er berief eines Tages mehrere seiner Freunde auf sein Zimmer, wo die vier einactigen Lustspiele vorgelesen wurden, und Jeder dann erklären sollte, welches sich wohl am besten zur Aufführung eigne.

Das Vorlesen war zu Ende und jetzt wurden Stimmen gesammelt. Du lieber Himmel! beim babylonischen Thurmbau war nicht solche Stimmenverwirrung wie jetzt hier. Dem Einen gefiel das, dem Andern jenes; der Dritte wollte geändert wissen, der Vierte sagte gar nichts und der Fünfte spendete dem ganzen Lustspiel-Quartett seinen vollsten Beifall.

Der Autor, dem durch das Vorlesen der vier Lustspiele die Zunge wie eine englische Naspelfeile im Halse lag, erwartete aus dem vielen Hin- und Herreden ein Endresultat. Er dachte: laß sie streiten, laß einem Jeden seine Ansicht.

Der größte Theil seiner Freunde entschied sich für ein Stück, das der Verfasser am allerwenigsten beachtete und endlich wurde ihm der Rath erteilt, alle Vier bei der Direction einzureichen, diese werde schon das Beste herausgreifen.

„Gleich vier Stücke? Schon Eins ist den Directoren oft zu viel. Nein! das geht nicht.“ Unser Studio packte die Kinder seiner Muse wieder zusammen und wollte gar nicht mehr an die Aufführung derselben denken. Es ließ ihm jedoch keine Ruhe, und er beschloß, gleichsam ein Drasel walten zu lassen.

Auf welche Art. — Sein Rothflehchen, das in der Stube herumflatterte, wurde dazu ausersehen. — „Donner und Doria!“ rief er aus, „es wird geben. Hier der Vogel soll aus der Patsche helfen. Eine Taube brachte Noah den Delzweig des Friedens, die Kraniche des Jbicus zeigten den Mörder an, ein Paar Gänse retteten einst Noa, und der Aibiz, sowie der Storch errangen sich bei den Egyptern das Patent der Heiligkeit. Vielleicht schlichtet das Rothflehchen meine Zweifel, bringt Frieden in meine Brust und rettet mich durch Gewinnung eines Honorars vor den Zudringlichkeiten einiger kleinen Lapperluden.“

Gesagt, gethan. Er beschloß auszugeben. Ehe dies jedoch geschah, rückte er ein kleines Tischchen in die Mitte des Zimmers, legte die Manuscripte der vier Lustspiele darauf, und rief: „Dasjenige Manuscript, welches das Rothflehchen während meiner Abwesenheit bezeichnen wird, soll der Direction eingereicht werden.“

Er klemmte seine Mappe unter'n Arm, setzte die Mütze auf, und indem er seinen Stock emporhob, sprach er gleichsam geisthaft folgende Formel:

„Rothflehchen! frank und frei,  
Kritisir' die Possei!  
Was zum Guffe nöthig sei,  
Schaff anjeko hier herbei!  
Mache mir durch einen Kleg  
Alle meine Zweifel ex.“

Er tippte noch einmal mit dem Strocke auf die Manuscripte hin, blickte empor zum Rothflehchen, das auf dem Ofen saß, und sprach monoton: „Grosinquisitor! ich hab' das Meinige gethan, thut jetzt das Eure!“

Die Thüre fiel in's Schloß! der Lustspielsdichter stiefelte die Treppe hinab und ging ins Colleg.

Es mochten wohl an vier Stunden verlossen sein, als er zurückkehrte. Bedächtigt öffnete er die Thür, Rothflehchen piepte ihm entgegen, als wollte es ihm gleichsam einen Gruß spenden. Kaum wagte er einen Blick nach dem Manuscripte zu wenden. Doch er that es und — ist es Blendung in der Hoffnung Licht? Nein! reelle Wahrheit: Rothflehchen hatte sein Füllhorn auf ein Manuscript herabgeträufelt, nicht bloß einmal, nein, zwei, drei, viermal, — reichen Erntesege, die sieben fetten Kühe in König Pharaonis Traum.

„Merkwürdig!“ rief der Studio, „gerade auf dieses Stück gab ich am wenigsten, es ist aber dasjenige, von dem meine Prüfungs-Commission sagte, es mache sich beim Lesen weniger gut, könne aber durch die Aufführung vielleicht desto mehr wirken! — Rothflehchen! nimm vor der Hand meinen Dank!“

Ungeäuert wurde das Stück eingepackt, ein Brief dazu, der Wächter schleppte es ins Theater. Einige Tage darauf kommt ein Brief vom Theaterdichter Schall: „Gew Wohlgeboren zeige ich hiermit an, daß mir Herr Holtey Ihr Lustspiel zur Prüfung übergeben, und ich freue mich, Ihnen sagen zu können, daß mir solches sehr gefallen. Es ist bereits dem Repertoire einverleibt und wird vielleicht schon in 14 Tagen in Scene gehen.“

Hurrah! Unser Studio drehte sich wenigstens zehn Mal vor Freuden um seine eigene Aze. — Hurrah ruft er aus in alle Winde, mein Lustspiel ist angenommen. — August! hier für einen Scherf Mehlwürmer für's Rothflehchen. Schnell! heb die Beine auf! Kannst auch noch zwei Flaschen Wein mitbringen, natürlich auf Pump, aber — es wird Alles bezahlt.

Bierzehn Tage darauf, da klebten Zettel an den Ecken und am Theater, welche die Aufführung seines Lustspiels verkündeten. — Der Student eilte, um ein Billet zu bekommen, was er als Dichter natürlich gratis empfing; das Theater war gefüllt, wie noch nie und — das Lustspiel gefiel rasend.

Kaum war der Vorhang gefallen, so erklang es aus hundert Rehlen: „der Dichter heraus!“ — Breslau's Musesohn erschien vor den Lampen und machte vor dem berauschten Parterre einen Servus, den selbst Jffland klassisch genannt haben würde.

Hinter den Coullissen angelangt, reichte ihm der Director die Hand. Element! was für eine Hand! sie konnte als Gasthofschild gelten, denn — es war eine goldene Hand. — Vier Friedrichsdor! so viel Moos hatte unser Studio in seinem Leben noch nicht beisammen gehabt.

Daß an jenem Abende auf der Kneipe tüchtig gepicelt und daselbst noch das „Käuschgen“ aufgeführt wurde, wird Niemand bezweifeln. Das Rothflehchen wurde bis an seinen Tod mit den schönsten Mehlwürmern Schlesiens gefüttert; jetzt, da es das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, jetzt, da es bereits zu seinen Vätern gegangen, ist es ausgestopft worden und steht in einem kleinen Glaskästchen auf dem Schreibpult des Dichters, welcher gegenwärtig Justizcommissar in einer preussischen Provinz ist.

Das Rothflehchen hat diese Auszeichnung, diese Einbalsamirung mit vollem Recht verdient. Es war kein Gelbschnabel, der in's Blaue hineinstochte, nein: es war ein Rothflehchen von dem man fähig behaupten darf, daß es kein Gimpel gewesen.

**Gerechtigkeit.** Ein Geschäftsmann hatte seinem Sohn die Stelle eines Ammanns verschafft, und rieth ihm, nie umsonst zu arbeiten, sondern sich von Allen, die seinen Beistand brauchten, gut bezahlen zu lassen. „Was?“ rief der Sohn mit Verwunderung aus, „wollen Sie, daß ich mit der Gerechtigkeit Handel treiben soll?“ — „Warum nicht?“ antwortete der Vater, „es ist ein zu rarer Artikel, als daß man nichts dafür geben sollte.“

### Räthsel.

Der ersten harten Dienst, Geschöpf der Barbarei,  
Lügt edlere Cultur und lindert die Beschwern:  
Zum letzten Paare wird hienben wer er sei,  
Das ist das Loos der Menschen auf der Erden;  
Dum wendet fromm mit eigenm Glanze  
Zum Himmel festlich sich das Ganze!